Wie plane ich eine Umstellung?

Teil zwei der Serie zur Öko-Umstellung

Welche Motivation liegt einer Umstellung zu Grunde? Im zweiten Teil der mehrteiligen Reihe zu Fragen rund um die Bio-Umstellung geht es um die Frage, wie eine Umstellung am besten geplant wird und wo man sich hierüber informieren kann.

In Ackerbaubetrieben werden oftmals im Zuge der Umstellung Hackstriegel und/oder Hackgeräte oder angepasste Technik der Bodenbearbeitung und Saat angeschafft. Diese Investitionen müssen ebenfalls bei der Planung berücksichtigt werden. ***Fotos: Cypzirsch***

Eine Umstellung sollte, wie jede andere grundsätzliche betriebliche Neuausrichtung, auf der Planungsebene unabhängig von der Motivation betrachtet werden. Dabei sollte man sich nicht von politisch motivierten Zahlen (30 % Ökolandbau 2030) oder anderweitig empfundenem Druck von außen beeinflussen und treiben lassen. Es geht um eine ökologisch wie ökonomisch nachhaltige Bewirtschaftung des eigenen Betriebs und um eine Entscheidung, zu der man stehen kann.

Genügend Vorlauf einplanen

Eine Umstellung lässt sich in drei Phasen einteilen:

- Informations- und Planungsphase
- Umsetzung
- Laufendes Controlling

Für die Länge der Informations- und Planungsphase gilt: Sie dauert so lange wie notwendig. Bei Ackerbau- und Milchbetrieben sollte erfahrungsgemäß jedoch mindestens ein Jahr Vorlauf kalkuliert werden. Für Informationen rund um den Ökolandbau können mehrere Angebote genutzt werden. Neben dem bundesweiten Portal *www.ökolandbau.de* steht das Angebot des Landes Rheinland-Pfalz unter *www.oekolandbau.rlp.de* zur Verfügung.

Für die konkrete Planung einer Umstellung und zur Klärung offener Fragen ist es sinnvoll, sich an die Fachberatung zum ökologischen Landbau zu wenden. Das Angebot besteht sowohl seitens der ökologischen Anbauverbände als auch durch das Kompetenzzentrum ökologischer Landbau Rheinland-Pfalz. Wie hoch der Beratungsbedarf und wie viel Planung notwendig ist, hängt klar vom einzelnen Betrieb ab. Während die Umstellung eines Mutterkuhbetriebs in der Regel in einem Beratungstermin abgestimmt werden kann, sind bei komplexeren Betrieben durchaus mehrere Termine erforderlich. Im Rahmen des Beratungsprozesses sollten folgende Aspekte und Fragen besprochen und geklärt werden:

- Welche Erwartungen sind mit einer Umstellung verbunden? Ist die Umstellung Ziel oder Zweck in der Unternehmensentwicklung?
- Welche Änderungen würden sich durch eine Umstellung ergeben?
- Wo besteht Anpassungsbedarf? Dies gilt insbesondere für notwendige Umbaumaßnahmen an Stallgebäuden. An dieser Stelle kann es notwendig sein, die Bauberatung der Landwirtschaftskammer mit in den Planungsprozess einzubeziehen.
- Kann der Absatz der Erzeugnisse sichergestellt werden? Welcher Standard wird für einen nachhaltig gesicherten Absatz benötigt? Bei Getreide wie auch Milch ist die Mitgliedschaft in einem Anbauverband faktisch Vorrausetzung für eine erfolgreiche Vermarktung.
- Im Falle einer Mitgliedschaft in einem der Anbauverbände sollten deren Richtlinien bei der Planung ebenfalls von Beginn an berücksichtigt werden.
- Die Öko-Kontrollstelle sollte unter Berücksichtigung einer möglichen Verbandsmitgliedschaft gewählt und ein Kontrollvertrag abgeschlossen werden.
- Die Möglichkeiten der Förderung inklusive der Antragsfristen
- Eine (ökonomische) Gesamtbetrachtung ist notwendig, um den betriebswirtschaftlichen Nutzen der Umstellung darstellen zu können. Idealerweise umfasst diese eine Ist-Analyse des konventionellen Betriebs, des Betriebes in der Umstellungsphase sowie des umgestellten Betriebes, die als Ziel-Varianten gegenüber gestellt werden.

Sollte bereits ein Betriebsberater des Vertrauens existieren, sollte dieser auch in der Umstellung federführend sein und zusammen mit der Fachberatung arbeiten. Wenn es um die Mitgliedschaft in einem der Anbauverbände geht, ist auch die Fachberatung der Verbände wichtig, um die Besonderheiten er Verbandsrichtlinien gegenüber der EU-Öko-Verordnung im Blick zu haben. Ob und wie viel Beratung in Anspruch genommen werden soll, ist natürlich jedem freigestellt.

Es stehen verschiedene Planungstools zur Verfügung

Für die Kalkulation einer Umstellung stehen verschiedene Planungstools zur Verfügung, unter denen die des KTBL, der LfL und der LEL hervorzuheben sind. Klassiker der Be-

Notwendige Anpassungen in der Tierhaltung bedeuten immer bauliche Maßnahmen und die damit verbundenen Kosten. Eine saubere Planung und Kalkulation der Investition ist unumgänglich, was die Beteiligung von Fachberatung hochgradig sinnvoll macht.

triebsplanung sind die „Daten für die Betriebsplanung im ökologischen Landbau“ des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL). Auf diesen Daten basiert auch der Öko-Umstellungsplaner des KTBL (*https://www.ktbl.de/themen/umstellungsplaner*). Er ermöglicht es, den Ist-Betrieb mit einer Zielvariante, dem umgestellten Betrieb, sowie als Zwischenschritt dem Betrieb in der Umstellung zu vergleichen. Die Darstellung ist sehr übersichtlich. Bei der Dateneingabe werden automatisch Standardwerte vorgeblendet, die jedoch auf den eigenen Betrieb oder die getroffenen Annahmen angepasst werden können. Die Eingabe der Daten und das Hinzufügen oder Entfernen von Produktionsverfahren ist intuitiv und keine große Herausforderung.

Nützlich ist die Option, in der Ziel-Variante angelegte Verfahren auf die Umstellung übertragen zu können. So sind in der Umstellung nur geringfügige Anpassungen notwendig. Notwendige Investitionen können ebenfalls mit deren Finanzierung eingeplant werden. Eine Zusammenfassung der Planung kann entweder als PDF oder Excel-Datei (XLS-Format) aus der Anwendung exportiert werden. Als Hilfe stehen außerdem ein Handbuch sowie Kurzinformationen zur Verfügung.

Die bayerische Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft (LfL) bietet auf ihrer Homepage unter *www.stmelf.bayern.de* sehr detaillierte Deckungsbeitragsrechner für konventionelle wie ökologische Produktionsverfahren an. Darauf basierend gibt es einen Umstellungsplaner. Bei diesem werden der Ist- und der Ziel-Betrieb in einer parallelen Ansicht bearbeitet. Gegenüber dem KTBL-Planer ist es jedoch nicht möglich, zu einem späteren Zeitpunkt Verfahren hinzuzufügen oder zu löschen, da es sich um eine browserbasierte Anwendung handelt. Notwendige Investitionen können mit den relevanten Werten Volumen, Zinssatz und Abschreibung erfasst werden. Im letzten Schritt besteht die Möglichkeit sowohl den Ist- als auch den Ziel-Betrieb separat zu speichern und zu einem späteren Zeitpunkt wieder in der Anwendung zu laden. Alternativ ist auch eine Ausgabe als PDF möglich.

Die baden-württembergische Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und ländlichen Raum (LEL, https://lel.landwirtschaft-bw.de/) bietet zwar keinen kompletten Umstellungsplaner an, dafür jedoch sehr detaillierte Excel-Tools für Marktfrüchte, Futterbau, Milcherzeugung, Rindermast, Schweinehaltung sowie Mast- und Legegeflügel im ökologischen Landbau. Diese Tools sind vor allem zur Optimierung von bereits umgestellten Betrieben geeignet.

Insofern ist es durchaus möglich, eine Umstellung auch in Eigenregie zu planen, wenn der Leistungsumfang dieser Tools dafür ausreichend ist. Um die Planung abzusichern, kann man dann immer noch einen Fachberater bitten, die Annahmen zu prüfen.

Denn was keines dieser Tools leisten kann ist abzuschätzen, ob die hinterlegten Standard- und Durchschnittswerte auch auf den eigenen Betrieb zutreffen. Sie arbeiten als Planungswerkzeuge ausschließlich auf Ebene der Deckungsbeiträge, eine Auswertung der laufenden Buchführung erfolgt nicht.

Die Planung endet mit einer Ableitung der kalkulatorischen Gewinnänderung aus den Gesamtdeckungsbeiträgen unter Berücksichtigung notwendiger Investitionen. Daher werden auch wichtige Kennzahlen der Betriebswirtschaft wie der Cash-Flow, die langfristige Kapitaldienstgrenze oder die Eigenkapitalrentabilität nicht ermittelt. Wer diese Kennzahlen wissen oder ein Investitionskonzept haben möchte, für den führt an betriebswirtschaftlicher Beratung mit einer umfassenden Auswertung der Buchführung kein Weg vorbei. ➞

Ökologische Anbauverbände

In Rheinland-Pfalz und dem Saarland haben sich die ökologischen Anbauverbände Biokreis, Bioland, Demeter, Ecovin, Gäa und Naturland zur Arbeitsgruppe ökologischer Landbau (AÖL) Rheinland-Pfalz/Saarland zusammengeschlossen. Die Kontaktdaten der Verbände sind daher übersichtlich unter *www.aoel-rpsl.de* zu finden.

Cypzirsch

Eine Umstellung auf ökologische Bewirtschaftung führt im Ackerbau zu Anpassungen der Fruchtfolge. Leguminosen nehmen mehr Raum ein. Die Anbauplanung ist in Ackerbaubetrieben mit zentraler Aspekt bei einer Umstellung.

Umstellungsplan und Meilensteine festlegen

Ist die Entscheidung für eine Umstellung gefallen, ist ein Umstellungsplan hilfreich. Er enthält alle notwendigen Schritte bis zum erfolgreichen Abschluss der Umstellung. Wichtige Meilensteine in diesem Plan sind:

- Abschluss des Kontrollvertrags mit Festlegung des Umstellungsbeginns
- Mitgliedschaft in einem Anbauverband (sofern gewünscht oder notwendig)
- Antragsfristen für die Öko-Förderung
- Fristen für Umbaumaßnahmen bei Stallgebäuden
- Zeitpunkte, wann die Erzeugnisse welchen Status (konventionell, Umstellungsware oder ökologisch) innehaben.

Ein mit der Beratung und Öko-Kontrollstelle abgestimmter Umstellungsplan gehört auch in die Betriebsbeschreibung im Rahmen der Erstkontrolle. Der Übergang von der Umstellung und der begleitenden Beratung hin zum Controlling im laufenden Betrieb ist fließend. Das Controlling umfasst drei Ebenen:

- **Betriebswirtschaftlich** ist zu prüfen, ob die kalkulierten Zielzahlen in der Praxis erreicht wurden. Eine Liquiditätsvorschau sollte spätestens dann erstellt werden, wenn die Zahlen deutlich nach unten von den Planzahlen abweichen. Daraus kann sich auch Anpassungsbedarf in der Produktionstechnik ergeben.
- **Produktionstechnisch** wird in der Praxis laufend auf auftretende Probleme im Rahmen der Möglichkeiten reagiert. Der Austausch mit anderen Öko-Landwirten, zum Teil auch im Rahmen von Arbeitskreisen, spielt nicht nur für Neu-Umsteller eine große Rolle.
- Die turnusmäßige **Überprüfung der rechtlichen Vorgaben** im Betrieb ist immens wichtig, da die Gewährung der Agrarförderung daran gekoppelt ist. Als bewährtes Instrument steht hierfür zum Beispiel die gesamtbetriebliche Qualitätssicherung (GQS) Rheinland-Pfalz (*www.gqs.rlp.de*) zur Verfügung. Über betriebsindividuelle Checklisten lassen sich sämtliche relevante Vorgaben sowie die Vorgaben der EU-Öko-Verordnung und auch mehrerer Anbauverbände überprüfen. Ein GQS-Audit mit der Beratung sollte etwa sechs Monate nach Umstellungsbeginn durchgeführt werden, um abzusichern, dass die Vorgaben eingehalten werden.

Auf einen Blick

Informationen zum ökologischen Landbau werden über die Portale des Bundes (*www.ökolandbau.de*) und des Landes RLP (*wwww.oekolandbau.rlp.de*) angeboten. Für die Planung einer Umstellung steht die Fachberatung der Verbände sowie des Kompetenzzentrums ökologischer Landbau RLP zur Verfügung. Ein Umstellungsplan hilft, den Ablauf der Umstellung zu strukturieren. Planungstools von verschiedenen Institutionen unterstützen dabei, die betriebswirtschaftlichen Auswirkungen der Umstellung abschätzen zu können. *Cypzirsch*

Im dritten, vierten und fünften Teil der Reihe geht es um das Kontrollsystem im ökologischen Landbau und wie die Einhaltung der Vorgaben im Betrieb geprüft wird.

Christian Cypzirsch vom Kompetenzzentrum ökologischer Landbau Rheinland-Pfalz

FINANZTIPP

Schufa Auskunft per App

Verbraucher können ihre Kreditwürdigkeit kostenlos bei der Schufa abfragen. Dies ist seit Ende Juli 2023 über die „Bonify“ App möglich. Bei der Registrierung ist allerdings Vorsicht geboten.

Die Wirtschaftsauskunftei Schufa prüft für Unternehmen die Kreditwürdigkeit von Verbrauchern und legt für jeden einen sogenannten Basis-Score an. Wie dieser ermittelt wird, bleibt bisher das Geheimnis der Schufa. Er wird den berechtigten Auskunftsersuchenden übermittelt und bei jedem Abschluss eines Mobilfunkvertrages, eines Kredites oder als Wohnungssuchender Grundlage der Bonitätsbewertung.

Die Schufa hatte das Fintech-Unternehmen Forteil GmbH übernommen, und nach Angaben der Schufa agiert dieses Tochterunternehmen datenschutzrechtlich unabhängig von der Schufa. Das Unternehmen betreibt die App „Bonify“. Ab 2024 ist geplant, dass registrierte Nutzer dieser App automatisch Push-Nachrichten erhalten für neue Negativeinträge. Somit erhält man unaufgefordert Informationen über die Entwicklung seiner Kreditwürdigkeit.

Zugriff auf den Schufa-Basisscore erhält nur derjenige, der sich bei Bonify registriert hat. Dies kann anhand des Personalausweises oder Aufenthaltstitels erfolgen, oder auch mit dem eigenen Bankkonto. Allerdings erhält das Finanzunternehmen hierbei Zugriff auf das Konto für 90 Tage. Dann endet diese Zugriffsmöglichkeit.

Die Schufa versichert, dass das eigenständige Tochterunternehmen keine Kontodaten übermitteln würde, plant aber den Kontozugriff zu einer späteren Zeit anzubieten, damit Verbraucher mit nicht so guter Bonität durch Einblick in ihre Einnahmen und Ausgaben einen besseren Wert erzielen könnten.

Verbraucherverbände raten überwiegend davon ab, die Berechtigung für den Kontozugriff zu erteilen sowie auch die Registrierung über das Bankkonto vorzunehmen.

Holger F. Bey